

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 52

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rügen, den die Stenographie bei nicht allgemeiner Verbreitung im Militärstand dennoch gewähren könnte, beleuchtet. Diesem folgt die Darstellung des Nutzens im bürgerlichen Leben und der für den Militär bei allgemeiner Verbreitung der Stenographie. Hierauf werden Vorschläge gemacht, in welcher Weise dieselbe eingeführt werden könnte. Den Schluss bildet ein Verzeichnis des Materials, welches weitere Aufschlüsse geben könnte.

Eidgenossenschaft.

Bundesstadt. (Feststellung betreff der Entlassungen aus dem Generalstab.) Der Art. 36 der eidgenössischen Militärorganisation gestattet den Offizieren des eidgenössischen Stabs den Austritt, wenn sie ihr Entlassungsgesuch im Laufe des Monats Januar eingerichtet haben und nicht ein Truppenaufgebot bevorsteht. Da nun der gegenwärtigen Piquetstellung wegen die letztere Bestimmung als zur Zeit maßgebend angesehen werden dürfte, anderweitig aber die Militärverwaltung die Offiziere, die auszutreten willens sind, daran nicht hindern will, so ist dem Militärdepartement die Ermächtigung gegeben worden, die Offiziere des eidgenössischen Stabs zu benachrichtigen, daß trotz der Piquetstellung Entlassungsgebehrten angenommen werden und der Bundesrat sich vorbehalte, je nach Bedürfnissen darauf einzutreten.

— (Aufhören der Fouragerationen.) Der Bundesrat hat beschlossen, die den berüchteten Offizieren des eidgenössischen Stabes unterm 16. Juli bewilligten Fouragerationen für gehaltene Pferde nur noch bis den 31. I. Ms. auszubezahlen.

Solothurn. (Eine Broschüre.) Infanteriehauptmann W. Wigier hat eine kleine Broschüre „über die Kapitulation von Neuf“ veröffentlicht. Es wird darin die Beschreibung einer Rette nach dem Kriegsschauplatze erzählt.

Wacht. (Militärangelegenheiten.) Die Kommission des Großen Rates beantragt betreff des Baues einer Militärstrafe über die Noix d'Arpille und des Ueberganges über den Pillon wegen mit der Eidgenossenschaft in Unterhandlungen zu treten. Es wurden ferner folgende Anträge gestellt: Der Staatsrat ist einzuladen: 1. Die Zeughausvorräthe an Metallpatronen auf die doppelte Zahl, welche in der ebdg. Ordennanz vom 27. Dez. 1869 vorgeschrieben ist, zu vermehren. 2. Beim Bundesrathe das Verlangen zu wiederholen, zwei neue Metallpatronenfabriken von Bundeswege zu errichten. 3. Von Neuem bei der Militärverwaltung darauf zu bestehen, daß das kantonale Zeughaus nicht mehr zum Ankauf der Metallpatronen aufgehalten wird, sondern daß mit denselben inskünftig die Pulververkäufer beauftragt werden. 4. Dringend ist, auf ein Mittel bedacht zu sein, wie die kantonale Reserve mit Hinterladegewehren nach einem der beiden ebdg. Kaliher bewaffnet werden kann. 5. (Besonderer Vorschlag des Berichtstatters Hrn. A. de Gingins-la-Sarraz): Der Große Rat eröffnet dem Staatsrat den nothwendigen Kredit, sowohl zur Mehrung des Munitionsvorrathes im kantonalen Zeughause als zur Bewaffnung der Reserve mit Hinterladern.

Ausland.

Oesterreich. (Wechsel des Kriegsministers.) Feldmarschall-Lieutenant von Kuhn, der bisherige Reichskriegsminister, ist durch den General von Edelsheim ersetzt worden. Es dürfte Oestreich zu diesem Wechsel nicht gerade zu gratuliren sein. — Feldmarschall-Lieutenant v. Kuhn, wohl der tüchtigste österreichische General, ist ein Mann, der durch eigene Kraft und eigenes Geiste sich zu seiner Stellung emporgearbeitet hat. Er ist ein ebenso wissenschaftlich gebildeter Militär, als entschlossener, kaltblütiger Truppenführer in der Gefahr. Im Jahr 1866 hat er als Befehlshaber der österreichischen Truppen in Südtirol seine Aufgabe unter

schwierigen Verhältnissen glücklich gelöst. — Die Militärliteratur dankt ihm einige wertvolle Beiträge. Als Reichskriegsminister hat Kuhn viel geleistet; Oestreich hat ihm viel zu danken. — General von Edelsheim, ein Reiteranführer, mag zu allem möglichen eher passen als zum Kriegsminister. Er ist der Schöpfer der seinen Namen tragenden Reitmethode. In dem Feldzug 1859 in Italien und 1866 in Böhmen hat er sich durch seine verwegenen Reiterangriffe einen Namen gemacht.

— (Militärwissenschaftlicher Verein.) Freitag den 18. November sah im Wiener Militär-Kasino Oberleutnant Bancalari seinen Vortrag über „die französische Armee im Feldzuge 1870“ fort. Dichtmal bildete eine kurze Kritik der Ereignisse vom Gefecht bei Saarbrücken bis zur Einnahme Bapaume's im Mch den Gegenstand des Vortrages. In der Einleitung wurde eine kurze Skizze der Personen der beiderseitigen Hauptquartiere gegeben. Nach dem Gefecht von Wörth hatte der Vortragende das erste Mal Gelegenheit, größere Abteilungen der französischen Armee zu Gesicht zu bekommen. Mit lebhaftesten Farben gibt er die Eindrücke wieder, welche die zurückweichenden Franzosen auf ihn machten. Er erfaßt hier die Gelegenheit, die verschiedenen Typen der französischen Armee zu charakterisiren. In ein sehr günstiges Licht wird der Turco gestellt, während des als Türken verkleideten Parisers nicht günstig gedacht wird, denn der Huave soll ungemein viel Abstehendes in seinem äußeren Auftreten besitzen. Ferner bespricht Bancalari einige Details der französischen Artillerie- und Infanterie-Ausrüstung, berührt mit einigen Worten die über das Chassepot-Gewehr eingezogenen Nachrichten, welche alle für dasselbe günstig lauten, hebt sodann die Wirkung der Minenlaupe hervor, welche von allen französischen Offizieren und Soldaten, die Bancalari über diese Waffe zu fragen Gelegenheit hätte, als enorm hingestellt wird. Es wäre somit die gewöhnliche Sichtung der Wirkungslosigkeit dieser Geschützgattung während der nordamerikanischen Bürgerkriege entkräftigt, da die während dieser Feldzüge von den Soldaten spottweise genannten Kassemannen jetzt doch das Ihrige geleistet haben. Jedenfalls wird man nach den Erfahrungen dieses Feldzuges nicht so rasch über diese Waffe aburtheilen, wie es bisher hielt und da geschehen ist.

— (Bewaffnung der Honved-Kavallerie.) In der Bewaffnung der Honved-Kavallerie sollen einige Änderungen vorgenommen werden; namentlich sollen bei den Honved-Husaren die ersten Glieder mit Säbeln und sechsäugigen Revolvern, die zweiten Glieder aber mit Säbeln und Karabinern, ferner bei den Landwehr-Ulanen die ersten Glieder ebenso wie die Husaren, die zweiten Glieder aber mit Säbeln, Karabinern und Pistolen bewaffnet werden.

Verschiedenes.

(Die Eroberung des Forts von Morella am 26. Januar 1838, durch Don Pablo Ullot.) Die Stadt Morella, im Königreiche Valencia, liegt auf einem Plateau und dem südlichen Abhange des Berggründens, welcher sich von der Sierra Beceite gegen Galanda hinzieht. Die Stadt, noch von der Maurenzeit mit einem Wall und Thürmen umgeben, ist fast unangreifbar, da der isolirte Felsenriegel, auf dem sie liegt, nur dort, wo er mit dem erwähnten Berggründen zusammenhängt, ein Terrain darstellt, welches erlaubt, Artillerie nahe genug an die Stadt zu bringen; um die Mauer wirksam zu beschließen. Aber diese Strecke wird durch die Citadelle beherrscht, die nahe an der Ringmauer auf einem Felsenriegel von Granit gebaut ist, der bei dreißig Meter in der Basis hat. Diesen Felsenriegel hat die Kunst derartig befestigt, daß die darauf liegende Beste beinahe unnehmbar scheint; dreihundert Mann, mit Geschütz und Lebensmittel wohl versehen, hielten deren christliche Besatzung.

Etwige castillanische Battalions der carlistischen Armee, welche von Aragon aus herüber gekommen waren, blöckten, etwa fünfhundert Mann stark, seit dem Monate Dezember 1837 die Festung Morella, in welcher an achthundert Mann unter dem

Obersten Gouverneur Portillo, in sicherer Ruhe, mit allen Bedürfnissen und Gemäschkeiten verschen, das schwache, in dieser rauhen Jahreszeit allen Entbehrungen und Leidern preisgegebene Blotke Corps gleichsam verspotteten.

In Folge dessen bewunderten die Christines die Belagerer fast gar nicht durch Auseinander, sondern schienen es der Zeit, dem Hunger und der Kälte überlassen zu wollen, das Häuslein ohne ihr Zutun aufzuschreiben.

Anderseits war auch keine Ausicht für die Garde offen, ihrer sehr traurigen Situation und dem täglich zunehmenden Ende ein Ende zu machen, da auch mit weit größeren Mitteln als jene, die ihnen zu Gebote standen, kein nachdrücklicher und wirksamer Angriff auf die bei nahe unangreifbare Festung zu unternehmen war.

Da fasste Don Pablo Alliot, ein aus Catalonien gebürtiger junger Offizier, den kühnen und verwegenen Entschluß, es zu versuchen, die etwa hundertfünzig Schuh hohe, senkrechte Felsenwand, auf welcher die Citadelle liegt, zu ersteigen, und sich durch diesen kühnen Handstreich derselben zu bemächtigen. Einmal Meister der Citadelle, konnte man hoffen, den Feind auch aus der Stadt zu vertreiben und in diesem wichtigen Platze die königlichen Fahnen aufzupflanzen.

Der tapfere Alliot teilte seinem Chef mit, welcher den Versuch gestattete.

Don Pablo Alliot wählte sich zuerst zwanzig entschlossene Männer aus den Reihen der Gardianer aus, welche sich ehdlich zu dem Magnis verbanden. Ein vor Kurzem aus der Stadt eingetroffener, mit den Ortsverhältnissen bekannter Ueberläufer bot sich als Führer an, und nachdem sie sämmtlich das Abendmahl genommen und seimit auch zum Tode sich vorbereitet hatten, traten sie in der Nacht vom 25. Januar 1838 das gefahrvolle Unternehmen an. Auf drei senrecht über einander befestigten Leitern begannen sie die Felsenwand hinaufzuklimmen. Zuerst der Führer — knapp hinter ihm Don Pablo, den Dolch in der Hand, um einem etwa möglichen Verwundung des Führers ungesäumt zuvorzukommen oder ihn zu bestrafen, hinter ihnen einzeln lautlos die anderen Geesessen. Einen Augenblick schwelt das kühne Häuslein zwischen Himmel und Erde, zwischen Sieg und Verderben. Endlich erreichen der Führer und Alliot die oberste Spesse der Letter und schwingen sich auf die Zinnen der Castellmaner. Einen Augenblick früher hätte die oben stehende Schildwache noch mit einer Hand vermocht, die Leiter umzustürzen und die kühnen Stürmer in den Abgrund zu begraben. Aber zu spät bemerkte sie deren Erscheinen; — ihr quién viva! (qui vive — Wer da!) beantwortet ein Pistolenabuß, mit welchem Alliot sie niederschlägt und sich augenblicklich mit den nächst ihm folgenden sechs Mann auf den nächsten Wachposten wirft, der etwa dreißig Mann stark, eben zu den Waffen ist. Aber der Heldenmut der Gardianen, die Dunkelheit der Nacht, des Feindes Beifürzung, das schnelle Erscheinen der nachfolgenden Gefährten, von denen ein Einziger gesödet, keine zurückgeblieben war, frönte das kühne Unternehmen mit dem vollkommensten Erfolge. In einer Viertelstunde war die Besatzung des Castells theils niedergemacht, theils gefangen, die Magazine geöffnet, die Bomben und Granaten gezündet. Die Handgranaten wurden in die Stadt geschleudert, und nach fünfstündigem Kampfe gegen diese, da sic

nach Verlust des Castells ohnehin nicht mehr gehalten werden konnte, vom Felde verlassen und auf ihren Mäßen und Thüren das carlistische Banner aufgestellt. Ein nicht minder schönes Lob als jenes seiner Tapferkeit gebührt dem jungen Helden dafür, daß diese schöne That auch nicht eine der in jenem Kriege leider so häufigen Grausamkeiten befreite.

Soeben ist erschienen:

Der Dienst im Felde in Ruhe, auf dem Marsch und im Gefecht. Angewandte Taktik der drei Waffen mit Berücksichtigung der neuesten Kriegserfahrungen

von
Carl von Egger,
Hauptmann im eidg. Generalstab.

Ite Lieferung.

Das Buch erscheint in 3 Lieferungen. — Den Inhalt der vorliegenden ersten bildet „Der Dienst im Kantonement, Lager und Bivouac, der Verpfosten- und Patrouillendienst“. Die zweite Lieferung wird „Die Märsche in technischer und taktischer Beziehung“, die dritte „Die Gefechte und Schlachten“ behandeln. — Das Ganze soll eine möglichst vollständige Abhandlung über alle im Felde vorkommenden Fälle, Unternehmungen und Dienstesverrichtungen bilden. — Die neue Bewaffnung unserer Armeen, unsere Dienstesvorschriften und Reglemente, sowie die Kriegserfahrungen früherer und neuester Zeit werden dabei volle Berücksichtigung finden.

Die Lieferungen werden 6 bis 8 Druckbogen stark. Wo es nothwendig ist, ergänzen lithographirte Figurentafeln den Text; diese werden der letzten Lieferung beigegeben. — Der Preis ist möglichst gering auf 1 Fr. 50 Cts. festgesetzt. — Die Versendung findet gegen Nachnahme statt. — Bestellungen wollen mittels Korrespondenzkarten direkt an den Verfasser in Luzern adressirt werden.

Bei dem Umstand, daß in gegenwärtiger Zeit sich nicht leicht ein Buchhändler zur Übernahme neuer Verlagsgeschäfte entschließen dürfte, hat der Verfasser sich entschlossen, den Druck und Verlag selbst zu besorgen.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die schweizerische Armee im Feld

von
Rothpletz, eidg. Oberst.
II. Theil. II. Hälfte (Schluss).

Die Gefechtslehre.

Mit 30 Tabellen.

8°. geh. Fr. 4.

Mit dem Erscheinen dieses Bandes ist obiges Werk, eine der hervorragendsten Leistungen der Militärliteratur, vollendet.

Basel.

Schweighausserische Verlagsbuchhandlung.

In allen Buchhandlungen vorrätig:

Rothpletz, Die schweizerische Armee im Feld.

Vollständig in 2 Bänden oder 3 Abtheilungen mit 30 Tabellen.

8° geh. Fr. 12.

Wir empfehlen allen Herren Offizieren der schweizerischen Armee die Anschaffung dieses Werkes.

Basel, Dezember 1870.

Schweighausserische Verlagsbuchhandlung.